

John McGurk - Mit Kilt und Kondition



Wenn man ein schweres Trauma erfährt, gibt es ganz grob zwei Wege, damit umzugehen: Entweder, man gibt sich auf, oder man denkt sich: jetzt erst Recht! John McGurk entschied sich für letzteres. Der gebürtige Glasgower, der den Osnabrückern heute als Charity-Läufer im Schottenrock bekannt ist, verschrieb sein Leben dem Wohl der Kinder, nachdem er selbst in der Vergangenheit schwer misshandelt wurde. In den letzten 5 Jahren ist John mit seinem Verein „Sportler 4 a children's world“ fast zweimal rund um die Erde gelaufen und hat dabei knapp eine Million Euro für Not leidende Kinder gesammelt.

Text: Svenja Dierker, Fotos: Christa Henke

Kindheit in Armut

Zehntausende Kilometer, fast 1 Million Euro und das alles in 20 Jahren – Nein, hier geht es nicht um die Entwicklung eines neuen Mercedes Prototypen bis zur Serienreife, sondern um die Leistung, die ein ehemaliger unportlicher Kettenraucher erbracht hat, um die Welt ein kleinwenig besser zu machen. Mit eben diesem treffen wir uns heute in der Altstadt, um etwas von seinem ungewöhnlichen Leben zu erfahren. Bei einem Café Creme im Garten der frisch eröffneten „Kaffeerösterei“ erzählt uns John McGurk seine Geschichte. Geboren wurde er 1961 im schottischen Glasgow. Seine Kindheit war vor allem eines: hart! Und eigentlich schon vorbei, bevor sie überhaupt angefangen hatte. Die Eltern, beide arbeitslos, verfielen dem Alkohol und so ging es für John und seine vier Geschwister bereits in jungen Jahren ins Kinderheim. Hier wurde das Leben für den Jungen noch schlimmer: „Der Heimvater war ein Schläger“, erinnert er sich heute und erzählt Geschichten, die man am liebsten sofort wieder vergessen möchte.



Vom Kettenraucher zum Leistungssportler

Vergessen wird John seine Erlebnisse zwar niemals. Aber er hat heute einen Weg gefunden, damit umzugehen. „Meine Vergangenheit hat aus mir den Menschen gemacht, der ich heute bin – wer weiß, ob ich mich auch so stark für Kinder engagieren würde, wenn ich all das nicht erlebt hätte?“ Mit der Armee kam John Anfang der 80er Jahre nach Osnabrück. Ihm gefiel die Friedensstadt so gut, dass er bleiben wollte und sich hier einen Job suchte: Als Papiermacher ist er seitdem im Schichtdienst bei Ahlstrom am Hafen beschäftigt. So weit, so gut – aber warum fing er denn nun an, zu laufen? „Auslöser war das Massensterben im Sudan“, erklärt er. „Den Anblick der Aufnahmen von Kindern mit aufgeblähten Hungerbäuchen konnte ich nicht ertragen, ohne etwas dagegen zu tun.“ Viel Geld zum Spenden hatte er nicht, und so reifte sein Entschluss: „Ich werde Charityläufer!“ Absurd klingt das vor allem, wenn man weiß, dass er bis dato so sportlich war, wie ein im Büro arbeitender Kettenraucher mit einer Vorliebe für Scotch eben sein kann: überhaupt nicht! „Ich hatte nur meinen Körper und den festen Entschluss, ihn einzusetzen, um die Welt zu verbessern“, erklärt

John. „Für mich steht bis heute fest: Wenn man es wirklich will, gibt es nichts, das man nicht schaffen kann!“ Wenn er allerdings an seinen ersten Trainingslauf zurückdenkt, kann sich auch der Marathon-Mann ein Schmunzeln nicht verkneifen: „Ich bin zwei Kilometer gelaufen und habe mich dabei dreimal übergeben.“ 1997 hatte er das Problem im Griff: Beim Kämmerer Lauftreff in Büren ging er erstmalig an den Start, um die Unicef-Aktion für kriegstraumatisierte Kinder des Bosnienkrieges zu unterstützen – 20.000 DM kamen damals zusammen.

Projekte in der ganzen Welt

Der Startschuss für diesen Lauf war ein Startschuss auch im übertragenen Sinne. Denn danach ging es erst richtig los: Gemeinsam mit seinem Verein „Sportler 4 a children’s world“, der mittlerweile über 200 Mitglieder zählt, die sich regelmäßig in der Joe Enochs Sportsbar treffen, unterstützte und organisierte John McGurk seitdem unzählige Spendenläufe und Projekte in der ganzen Welt. Benefizläufe für Aidsweisen in Afrika, für behinderte Kinder in Israel, für sozial schwache Kinder in Warschau. Ein Projekt ist auch der regelmäßig stattfindende Friedenslauf von Osnabrück nach Münster, der in diesem Jahr Mitte August auf dem Rathausplatz gestartet wurde.



500

Kilometer in 50 Stunden

Spenden generiert John über Kontakte in der ganzen Welt. „Das ist harte Arbeit“, sagt er. Groß ist seine Freude, wenn die Firmen von sich aus auf den Sportler zukommen. „Letztes Jahr zum Beispiel rief die Firma tilia an, die stellen duftende Kleiderbügel her und wollten für 15.000 Euro Namensgeber meines Charity-Runs nach Sylt werden.“ Das Sylt-Projekt wurde ihm unter anderem von Ullrich Kassermann ermöglicht, der ihm als Schirmherr schon so mache Tür geöffnet hat.

Firmen unterstützen ein Projekt meist entweder mit einer pauschalen Spendensumme, oder sie zahlen eine Summe x pro gelaufenem Kilometer. Die zweite Variante sollte man sich gut überlegen, legen John und sein Team doch gern mal 1.300 Kilometer zurück – Nonstop. So geschehen etwa beim Lauf nach Warschau zugunsten der Arche unter der Schirmherrschaft von Lukas Podolski. „Ein Lauf wird nie unterbrochen und geht immer 24 Stunden rund um die Uhr“, erklärt uns John. „Da aber kein Mensch am Stück so viele Kilometer laufen kann, wechseln wir uns bei den langen Distanzen ab.“ Jeweils nach zehn Kilometern wird getauscht. Gut ist es da, wenn das Team groß ist! An den anderen Fall denkt John nur ungern zurück: „Einmal sind wir zu zweit zum G8-Gipfel nach Bad Doberan gelaufen – das sind 500 Kilometer, und wir hatten nur zwei Tage Zeit! Wenn ich nur daran denke, tut mir schon wieder alles weh!“, erinnert sich John. „Nach 50 Kilometern war ich total übersäuert – hatte aber noch 190 zu laufen. Die Physiotherapeuten, ohne die diese Aktion sowieso überhaupt nicht möglich gewesen wäre, haben schon gegen uns gewettet. Wir sind fast gekrochen, aber wir haben es geschafft!“ Das



Erstaunliche: 50 Kilometer vor Bad Doberan machte es im Kopf Klick, die Übersäuerung war weg und die beiden Läufer waren wieder fit. „Wir haben kurz vor dem Ziel sogar noch die Gastläufer

überholt! Das zeigt, was man alles erreichen kann, wenn man nur daran glaubt.“

100.000 für Straßenkinder

Gute Planung ist bei einem Lauf das A und O. Nötig wird das beim anstehenden Großprojekt in Brasilien, wenn für Straßenkinder in Sao Paulo 70.000 bis 100.000 Euro zusammenkommen sollen. Gemeinsam mit seinem Team startet John am 26. Mai am Flughafen Münster-Osnabrück, läuft zum Flughafen Frankfurt und dann noch am selben Tag mit drei Läufern weiter ab Rio de Janeiro. „Da läuft man im Schnitt eben mal anderthalb Marathons pro Tag“, so John. Bis dahin sollte er also gut auf seine Füße aufpassen! Vor dem Sylt-Lauf brach er sich den Mittelfußknochen, „ein Ermüdungsbruch.“ Der findigen Hilfe der Ärzte ist es zu verdanken, dass John die Zähne zusammenkneifen und trotzdem an den Start gehen konnte. „Viele erwarten, dass ich irgendwann umfalle“, erzählt John, der sein ganzes Engagement ehrenamtlich neben seinem Job ausrichtet.



Zahlreiche Auszeichnungen

Wer so viel Biss hat und so viel Gutes tut, erfährt dafür auch Anerkennung. 2007 wurde John McGurk bei RTL mit dem Deutschen Kinderpreis von Woldvision ausgezeichnet, außerdem ist er Botschafter des Osnabrücker Kinderhilfswerks terre des hommes. Er schaffte es sogar, beim New York Marathon dem Bürgermeister Bloomberg persönlich die Osnabrücker Friedensbotschaft zu übergeben, die er immer im Gepäck hat. Im vergangenen Jahr wurde der Sportler von Boris Pistorius mit der Bürgermedaille ausgezeichnet. „Die habe ich zur Hälfte meiner Frau und meinen drei Kindern gewidmet, weil sie so oft auf mich verzichten mussten“, erzählt John. Ja, ein solches Engagement fordert eben seinen Tribut. 42 Stunden normale Arbeitszeit, Lauftraining (übrigens nicht mehr am Rubbenbruchsee, „da kam ich fast nicht mehr von der Stelle vor lauter Smalltalk“), Vereinsarbeit und dann die Projekte – da kommt die Familie schon mal zu kurz. Allerdings ist sie es, aus der er seine Kraft schöpft. Sie und der jährliche einsame Aufenthalt in den schottischen Highlands, im Castle eines Freundes, in dem sonst Promis wie Sean Connery residieren.

Ein Schotte im Rock

Die Spenden, die John sammelt, gehen übrigens zu 100 Prozent in die Projekte. „Ich hätte nie geglaubt, dass ich soweit komme“, sagt er. „Ich dachte ich wäre glücklich, wenn ich eine Million Mark zusammen bekomme. Nun sind es fast eine Million Euro!“ Und es werden immer mehr: Wenn das Brasilien-Projekt abgeschlossen ist, steht 2015 bereits das nächste Großprojekt an: „Deutschlands größter Charitylauf gegen Kinderarmut in Deutschland!“ Detail hierzu möchte John McGurk jetzt noch nicht verraten. Trotzdem, eine Frage ist noch offen: Warum, zum Teufel, trägt er beim Laufen immer diesen absolut unpraktischen Schottenrock? „Am Anfang war es ein Gag, um Aufmerksamkeit für meine Idee zu erregen. Irgendwann kam ich aus der Nummer einfach nicht mehr raus ...“, lautet die einfache Antwort. Und irgendwie ist der Rock natürlich auch eine Reminiszenz an seine Wurzeln im schottischen Kinderheim, die all das folgende ausgelöst haben. Wenn an Ihnen demnächst also ein Mann mit Kilt vorbeiläuft: zücken Sie Ihre Brieftasche! Es ist für einen guten Zweck!



Wissenswertes

Wer John McGurk persönlich sehen und sich für den guten Zweck engagieren möchte, hat dazu am 30. August die Möglichkeit: Dann finden in Bad Iburg die Highland Games statt, bei denen sich der Schotte selbstverständlich engagiert! www.s4acw.de